

Zum Totensonntag.

Wieder schließt sich ein Jahresring, wieder ist die Erde der stillen Dägel länger gemorden, unter denen uns liebe Menschen nun den ewigen Schlaf schlummern, wieder hat sich die Reihe von Bildern verlängert von Menschen, die wir in all ihrem Schaffen und Treiben beobachteten, und deren geschäftige Hände nun stille liegen, wieder haben wir Erinnerungen an gemeinsamen Erlebtes, die für immer in die Winkel unseres Herzens verbannt sind, weil niemand mehr da ist, der sie wachrufen kann.

Immer wird es so sein, daß die letzten Verluste noch am deutlichsten in unserer Erinnerung stehen, daß die freilichsten Grabhügel am höchsten erscheinen, daß was uns widerfahren am schmerzlichsten wirkt. Da kommt der Totensonntag und schließt den Ring und reißt ihn auf den langen Stab der Jahre. Da schließen sich zwei Gemeinden zusammen.

Das erste ist die Gemeinde der Entschlafenen, durch die Jahrhunderte hin, Geschlecht an Geschlecht. Nun tritt der Vater an die Seite des Großvaters und des Ahnen. Die Schar der Hirten und Lehrer in den Gemeinden steht zusammen, aller derer, die durch die Art und Weise ihres Auftretens und Wirkens haben Segen stiften dürfen, und Seelen, die Augen öffnen für Gottes Wahrheit. Und auch die armen Kinder, deren Tod uns so im Innersten getroffen hat, stehen nun in Reich und Glanz mit den Engeln und alle, alle haben für nichts weiter Sinn, als für Gottes Ruhm und Ehre.

Und der zweite Kreis, der sich schließen sollte, ist der der Lebendigen. Sie sollen an diesem Tage leben, wie sie nicht allein leben, sondern alleamt in einer unendlich großen Gemeinde der Lebendigen, unter Menschen, die alle den gleichen dunklen Weg gegangen sind. Und wenn sie das leben, dann sollen ihre Blicke vielleicht auf diesen Weg hin abgewandt werden, woher alle Leiden, alle Schmerzen, alle Sorgen herkommen. Man fragt sich unwillkürlich, woher nehmen sie die Kraft, während ich am Vergangenen bin. Und dann mag es sein, daß uns das Geheimnis bezaubert, das Geheimnis, das ein Mensch Gemeinschaft haben kann mit seinem Gott!

Derbliche und Sächsisches.

Riesa, den 22. November 1924.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Riesa am Dienstag, den 25. November 1924 nachmittags 6.20 Uhr in der Aula der Oberrealschule. Tagesordnung: 1. Umgestaltung der Einriedung am Gelände der früheren Kaserne II. 88. Berichterstatter: Herr Stadts. Fielge. 2. Beschluß des Betriebsausschusses, die Abführung von Beträgen an die Stadtkasse betr. Berichterstatter: Herr Stadts. Fielge. 3. Umgestaltung des Georgplatzes im Stadtteil Gröbba. Berichterstatter: Herr Stadts. Schmidt. 4. Ratsbeschl. des Ortsrates über die Ausfüllung von Hochantennen am Rundfunk betr. 5. Wahlen für die Ausschüsse des Wohlfahrtsvereins. 6. Erweiterung der Abortanlage im früheren Vororthaus im Stadtteil Gröbba. Berichterstatter: Herr Stadts. Schneider. 7. Verlorana der Siedlergebäude im Gelände von II. 88 mit Gas und Wasser. Berichterstatter: Herr Stadts. Turmann. 8. Künftige Verwendung des Hammergebäudes an der Holzstraße. Berichterstatter: Herr Stadts. Glahniger. 9. Beschaffung des 3. und 4. eines 4. Autobusses. Berichterstatter: Herr Stadts. Turmann. 10. Mitteilung. — Nichtöffentliche Sitzung.

Rum Hilfswerk der Stadt Riesa sind in den Monaten September und Oktober 1924 nachstehende Spenden eingegangen:

a) Sachspenden:	
Arbeitgeberverband wöchentlich 80 bis 85 Rentner Roggenmehl, C. E. Brandt 5 im Brennholz, Speicherei- und Expeditions-W. 15 Rentner Breitels.	
b) Geldspenden:	
Angestellte des Baugewerks Louis Schneider	86.—
Beamte und Angestellte des Elektrizitätsverbandes Gröbba	192.40
Lehrerkollegium der Volkshochschule	23.60
einige Beamte des Zollamts Riesa Osten	10.—
Angestellte der Eisfabrik C. E. G.	28.40
Firma Tropowitz Nachf.	10.—
Sängerverein Sängerkreis	21.—
Bürgerliche Stadtverordneten-Fraktion	150.—

Ueber die Spenden wird bestens dankend quittiert, wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß sich recht viele finden möchten, die durch Spenden aller Art mitwirken, den bedürftigen Einwohnern der Stadt Riesa eine Weihnachtsgabe zu machen.

Jungen Wählern und Wählerinnen zur Beachtung! Wähler und Wählerinnen, die bis zum 7. Dezember 1925 — dem Tage der Reichstagswahl — 20 Jahre alt werden, können am leichtesten bei Aufstellung der Wählerlisten übersehen worden sein. Diese möchten daher noch morgen Sonntag — als am letzten Termine — die auf den Gemeindevorständen aufgelegten Wählerlisten einsehen oder einlegen lassen, so sie aufgenommen sind und, wenn nötig, ihre Aufnahme beantragen. In Riesa liegen die Wählerlisten im Wahlamt (Matthaus, Zimmer 15) und in den Verwaltungsstellen in Gröbba und Weiba aus, und zwar letztmalig morgen Sonntag vorm. von 10—12 Uhr. Die Kirchensteuer ist fällig. Die betragspflichtigen Kirchengemeindeglieder seien hiermit auf die Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teil, Kirchensteuer 1924 betreffend, aufmerksam gemacht.

Gas- und Wasserpreise betr. Die Verwaltung der Städtischen Werke gibt im heutigen amtlichen Teil die neuerdings beschlossene Regelung über Gas- und Wasserabgabe bekannt.

Schmückt die Gräber! Eine der schönsten und verehrungswürdigsten Sitten ist das Schmücken der Grabstätten unserer Lieben auf dem Gottesacker mit Blumen und Blausengrün. Wenn auch viele Sitten und Bräuche unseres Volkes im Laufe der Zeiten verschwunden sind oder sich gewandelt haben — an dem ersten und sinnigen Brauch, die letzte Heimstätte teurer Entschlafener im stillen Garten mit dem Schönen und Barten zu schmücken, was die Natur hervorbringt, hat sich noch nichts geändert. Wer Achtung vor unserem Volkstum und Verständnis für seine guten Gebräuche hat, wird auch wünschen müssen, daß eine Sitte, die des deutschen Gemüts innerstes Wesen in strahlender Reinheit enthüllt, gebietet und gepflegt wird wie irgendein anderes letztes kostbares Kulturgut unseres Volkes. Die vereinzelten Bestrebungen in entgegengekehrter Richtung nehmen keine Rücksicht auf die Gesamtheit der Hinterbliebenen, die mit dem Kranz und dem Grabkraut sagen wollen, daß das Andenken an den Entschlafenen bei den Angehörigen nicht erloschen ist, und daß er wie die lebende Blume, wie Geurante und die Zweige des Lebensbaumes und anderer immergrüner Gehölze weiterlebt. Gerade in der heutigen Zeit, der Verarmung an Idealen und Gefühlsarmut vorgeworfen wird, wirkt es tröstend für alle, die unentwegt an den gesunden Kern unseres Volkes glauben, zu sehen, wie trotz der wirtschaftlichen Bedrängnis aller wertvollen Volksteile, selbst die Verarmten der Armen noch mit dieser Liebe an dem altbewährten Brauch hängen, auf den Dägel, der vielleicht den letzten Angehörigen den Blumenkranz zu tragen, und sei er auch noch so bescheiden. Ein Volk, das seine Toten auch sichtbar ehrt, ist gesund und muß wieder aufsteigen!

Die Wahl. Am 20. November 1924 ist einem kleinen Wahlkreisleiter auf der unteren Hauptstraße in der Nähe der „Kammerlichtspiele“ von einem mit Wäsche beladenen Wagen ein großer Korb, aus dessen Weiden der Korb befand sich zwei Korb, der Geschädigte ist von einem Arbeiter, der den Korb beobachtet hat, auf den Diebstahl aufmerksam gemacht worden. Er hat aber sein Geschick nicht allein zurücklassen und dem Täter folgen können. Sachdienliche Maßnahmen hierzu erbittet der diesige Kriminal-Polizei.

Wahlversammlung der Zentrumspartei. Die Ortsgruppe Riesa der Zentrumspartei hatte für Donnerstag, den 20. November, zu einer öffentlichen Wahlversammlung in der „Eldertstraße“ eingeladen. Anstelle der als Redner gemeldeten Herren Generalsekretär Dr. Krone-Berlin und Landesvorsitzender Dr. Hübner-Dresden, die beide plötzlich beruflich nach Berlin berufen worden waren, war Herr Generalsekretär der Zentrumspartei Dr. Derzhoy-Dresden erschienen, der nach beendeten Worten des Versammlungsleiters über „Die Bedeutung der Reichstagswahl am 7. Dezember“ sprach. Wahlen seien, so leitete Redner seine Ausführungen ein, kein Spiel, um eben damit die deutsche Volk zu belustigen. Reichstagswahlen und Wahlkampf seien eine durchaus ernste Sache; es gelte, durch den Ausfall der Wahlen zu entscheiden, auf welchen Bahnen sich in den folgenden Jahren das Schicksal des deutschen Volkes bewegen soll. Vor allem müsse man sich aber das Eine klar sein, daß durch die bevorstehenden Wahlen nicht nur Leben und Schicksal für uns, sondern auch für kommende Generationen auf Jahre hinaus festgelegt werden wird, und so müßten die Dinge auf ernstester Erwägung heraus betrachtet werden. Das deutsche Volk befände sich noch immer in tiefster Not, wenn auch zugegeben werden müsse, daß sich unser Wirtschaftsleben infolge der eingetretenen festen Währungsverhältnisse um ein Weniges gebessert habe. Aber es sei noch schlimm genug. Ein großes Meer Arbeitsloser ist noch ohne Erwerb und harte Kämpfe um die Vorkosten zu stehen und bevor. Es müsse deshalb auf das entschiedenste verurteilt werden, wenn man auch künftig versuchen wolle, durch kleinliche Parteinteressen eine Politik des Erfolgs zu erzwingen. Die Zentrumspartei habe als führende Partei alles getan, was getan werden konnte, deshalb lehne sie es ab, nur gewisse Kreise regieren zu lassen. Wir stehen heute vor der bitteren Tatsache, daß uns durch den Krieg und seine Folgen unendlich viel verloren gegangen sei; es gelte jetzt allmählich wieder aufzubauen. Und hier mitzuwirken, müsse auch dem einfachen und ärmsten Volksgenossen Gelegenheit gegeben werden. — Es sei den Männern hoch anzuerkennen, die nach dem beendeten Prieg versucht hätten, das deutsche Wirtschaftsleben weiter zu führen und das deutsche Volk, welches nach der großen Wirtschaftskrise unserer Gegner unter völligem Verenssummenbrüche gelitten habe, zu erhalten. Und nicht zuletzt sei es das Zentrum gewesen, das sich hier mit Erfolg betätigt habe. Es habe sich bei seinen Entschlüssen freigebunden von der Idee lassen, daß das Volk erhalten bleibe. Es habe gegolten, das Wohl des Vaterlandes, das Wohl des Volkes über alles zu stellen. — Man nenne das Zentrum eine „schwarze“ Partei. Es könne aber nachgewiesen werden, daß die Zentrumspartei sich auf politischer und nicht auf konfessioneller Grundlage bewege. Klar stehe das Zentrum auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, in politischer Hinsicht gebe es aber aus diesem Boden nicht heraus. Wollten Einzelne stehen, wie sie wollen, eines seien sie alle — christliche Demokraten, deren Grundfah die Nächstenliebe sei. Ohne Nächstenliebe gebe es keine Demokratie. Es könne leider nicht gesagt werden, daß unter der alten Herrschaft die Nächstenliebe hochgehalten worden sei. — In seinen weiteren Ausführungen kam der Vortragende auf das Daves-Gutachten, sowie auf die damit in Zusammenhang stehende Reichstagsauflösung und auf die bekannte Stellungnahme der Zentrumspartei zu der Auflösung zu sprechen. Er behandelte dabei den näheren die Haltung der Deutschnationalen zu diesen Fragen. Das Zentrum habe den Standpunkt vertreten, es dürfe kein einseitiger Block gebildet werden; beide Flügel sollten erweitert werden. Das deutsche Volk befände sich in der Lage eines Bergsteigers; es dürfe bei seinem begonnenen Aufstieg nicht rechts und nicht links gehen, sondern zur Erreichung seines Zieles den Weg geradeaus wählen. Und dies sei auch der Weg der Zentrumspartei — der Partei der Mitte. Sie werde auch künftig ihren alten Weg geradeaus gehen. — Zur Frage: Was wird der nächste Reichstag bringen? erklärte Redner, das Zentrum habe die Politik mehr zu versprechen, als man halten könne, versprochen. Es habe keinen Zweck, irgendwelche Kaufverprechungen zu machen. Jedenfalls werde das außenpolitische Problem im Vordergrund stehen. Aber auch über viele innerpolitische Fragen werde verhandelt werden müssen. Die Grundlage für diese außenpolitischen Fragen würden die wirtschaftspolitischen Fragen bilden. Es würden fobann die jetzigen und künftigen Handelsvertragsverhandlungen erörtert. Hierbei betonte Redner, daß das Zentrum eintrete für gemäßigete Schutzzölle, denn diese seien nötig im Interesse der gesamten Industrie. Es sei verfehlt, wenn behauptet würde, Schutzzölle dienen nur der Landwirtschaf; ihr könnten Schutzzölle nichts nützen, denn ausländisches Getreide sei heute noch teurer als inländisches. Schutzzölle dienen vielmehr als Unterlage für Handelsvertragsverhandlungen. Der Referent wandte sich fobann der geplanten Steuererleichterung zu und erklärte, daß sich unter den schwierigen Verhältnissen zunächst nicht mehr erreichen lassen werde. Einemäßige Preisreduktion werde unter dem Druck des Konsums eintreten können. Auch eine geringe Lohnreduktion sei zu erwägen. Das Grundlegende sei allerdings, daß bei all diesen Fragen ein Ausgleich geschaffen werde. Die Auswertungsfrage habe eine außerordentliche Erörterung geschaffen. Eine 100prozentige Aufwertung sei recht, aber dies sei natürlich nicht möglich. Das Zentrum stehe auf dem Standpunkte, soweit als möglich aufzuwerten; es müsse aber jede Spekulationsabsicht ausgeschlossen werden. Man habe sich deshalb für die soziale Aufwertung entschieden, da man der Auffassung gewesen sei, daß Wenige, was gegeben werden könne, benutzten zumutend zu lassen, die dem Vaterland gedient haben. Das Zentrum stehe grundsätzlich auf dem Boden des Achtundtags. Die Einführung des schematischen Achtundtags lasse sich jedoch nicht ermöglichen. Es würde dabei unsere Wirtschaft zerstören. Der Anschluß an Sowjetrußland würde bedeuten, daß Deutschland der Kriegsgefangenenlager zwischen dem West- und Ostblock würde und dadurch würde unser Volk in ungewollter Ungleichheit gefahrt werden. Es wäre Deutschlands Ruin auf viele Jahre hinaus. — Mit der Bitte, am 7. Dezember die Stimme der Zentrumspartei zu geben, schloß der Vortragende seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Im Anschluß an das Referat entspann sich eine umfangreiche Aussprache, an der sich Vertreter der kommunistischen und der sozialdemokratischen Parteien, sowie der Ortsgruppe Riesa des Reichsbanners Schwarzrotgold, ferner Anhänger der Zentrumspartei beteiligten. Nach kurzem Schlußwort des Hauptredners erreichte die Versammlung gegen 11 Uhr ihr Ende.

Antrag im Landtag. Die Deutschnationale Landtagsfraktion hat im Landtag folgenden Antrag ein-

gebracht: Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung hat schleunigst die Beschlässe und Anträge der Reichstagsfraktion der Arbeitshauptmannschaften Freiberg, Riesa und Jandau auf Abberufung der Amtshauptleute Schürmer, Kunth und Müller zu erledigen.

Eine Anfrage an die Regierung. Die zunehmende Unsicherheit in Leipzig hat den Vdg. Wöllig von der Deutschen Volkspartei veranlaßt, folgende Anfrage zu stellen: Ist der Regierung bekannt, daß in Leipzig in den letzten Wochen die Unsicherheit stark zugenommen hat (Uebertall auf Professor Trautmann usw.) und ist sie bereit, sofort eine angemessene Verstärkung der Polizei in Leipzig herbeizuführen, wobei der Einzeldienst besonders zu bedenken ist?

Das Vaterland über die Partei. Aus Berlin wird gemeldet: Auf Anregung des Vorstandes der Vereinigten Vaterländischen Verbände haben die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Nationalsozialistische Freiheitspartei und die Nationalsozialistische Partei untereinander abgemacht, jede unsachliche Bekämpfung untereinander zu vermeiden und unter den gemeinsamen Farben Schwarz-weiß-rot gegen Marxismus und Internationalismus zu kämpfen.

Ablehnung der Erst-Politik. „Tel.-Anon“ schreibt: Am Donnerstag fand in Riesa eine von den Rabitalen einberufene sozialdemokratische Versammlung statt, in der bemerkenswerterweise zwei Resolutionen abgelehnt wurden, wonach sich die Versammlung hinter die Politik der 17 Rabitalen stellen und die Niederlegung der Mandate der 23 Gemäßigten fordern sollte. Dagegen fand ein Beschluß Annahme, daß die Gemäßigten — entgegen dem Beschlusse des Offiziers-Parteitags — in den Versammlungen teilnehmen sollen. Es wurde beschlossen, daß Riesa den Anfang damit machen wird.

Sondergebühren auf der Bahn. Durch die Tagespresse ging vor einiger Zeit eine Mitteilung über ermäßigte Sondergebühren auf der Bahn, wonach der beim Fahrartenverkauf in den Hügen zu entrichtende Zuschlag auf 4 Prozent des Fahrpreises in D. Hügen, 8 Prozent in G. und Veronienhügen und 10 Prozent bei Einziehung des erhöhten Fahrgeldes oder bei einer durch die Beamten veranlaßten Nachzahlung von Fahrgeld festgesetzt worden sei. Diese nicht von der Reichsbahndirektion ausgegangene Mitteilung ist unrichtig. Als Zuschlag zum Fahrgeld sind ohne Rücksicht auf den benutzten Zug 60 Hg., höchstens aber das doppelte Fahrgeld zu bezahlen. Vom Zuschlag befreit sind Reisende, die nachhören müssen, weil sie keine durchgehende Fahrkarten bis zur Zielstation haben erhalten können. Es empfiehlt sich daher, am Schalter stets Fahrkarten bis zur Zielstation zu verlangen, auch wenn zufällig bekannt ist, daß nur Karten bis zu einer Zwischenstation erhältlich sind. Der Schalterbeamte hängt dann einen roten Nachweiseusweis aus, gegen dessen Abgabe bei der Nachzahlung des Fahrgeldes für die Weiterfahrt von Erhebung des Zuschlages abgesehen wird.

Fernsprechnachdienst. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Bei der im Vorkortverkehr mit Dresden stehenden Fernsprechnachmittlungstelle in Pirna wird vom 1. Dezember an ununterbrochener Dienst für Rechnung der Teilnehmer abgehalten.

Die Kandidatenliste der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes im Wahlkreis Ostschlesien. Die Wirtschaftspartei hat wie in allen anderen Wahlkreisen auch für Ostschlesien eine eigene Liste eingereicht. Als Spitzenkandidat wird Herr Glaszer-Obermeister Beyer, Vorsitzender des Landesverbandes sächsischer Glaszer-Jungungen, genannt. Die nachfolgenden Stellen sind mit Herrn Privatist Ulrich, Herrn Gutgeschäftsinhaber Büttner und Herrn Rechtsanwält Dr. Wilhelm Bechtel. Die Spitzenvertreter entstammen den Kreisen des Handwerks, des Hausbesitzes, des Kleinhandels und der freien Berufe. Der Vertreter des Handels steht außerdem an sicherer Stelle der Reichsliste. Die ostschlesische Liste trägt außerdem die Namen Obermeister Kaiser und Kaufmann Ahmann.

Verband der Gemeinnützigen Bauvereinigungen. Der Verband der Sächsischen Gemeinnützigen Bauvereinigungen e. S. Dresden hält am 22. und 23. November in Leipzig seine Jahreshauptversammlung ab. Prof. Dr. Schäfer-Dresden spricht über „Grundlegende Fragen aus der Wohnungswirtschaft“, Justizrat Mink-Berlin über „Aufwertung und Goldbilanz“.

Reichsgerichtspräsident a. D. von Sedendorf, 80 Jahre alt. Heute, Sonnabend, vollendet der in Leipzig im Ruhestand lebende Reichsgerichtspräsident Dr. Freiherr von Sedendorf sein 80. Lebensjahr.

Französische Reparationsabgabe. Nach einem neueren Erlass der französischen Regierung erfolgt die Konsularische Beglaubigung von Rechnungen, die den französischen Holforderungen zur Verrechnung der 26prozentigen Reparationsabgabe vorzulegen sind, nunmehr kostenlos. Den Anträgen an die Konsulate auf Beglaubigung der Rechnungen ist Freiumschlag beizufügen.

Zwingerlotterie. Die Sächsische Staatsregierung hat dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz eine Geldlotterie genehmigt, deren Reingewinn zur Erhaltung des Dresdner Zwingers, des höchsten Baumwerkes des sächsischen Heimatlandes, Verwendung finden soll. Die Lose sind bei allen Kollektoren, Banken und Geschäften erhältlich; namhafte Geldgewinne, im günstigsten Falle 60000 Mark, lösen. Erachte es jeder Sachse als eine Ehrenpflicht, durch Abnahme eines Loses den großen Zweck zu unterstützen und mitzuwirken, den Dresdner Zwinger, das Meisterbauwerk der Barockzeit, auch künftigen Geschlechtern zu erhalten. Der Gesamtvertrieb der Lose liegt in den Händen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Dresden-N., Schuebgaße 24.

Ein Ehrenmal für die im Weltkriege geliebten Angehörigen des Feuerwerks- und Zeugpersonals. Die Angehörigen des Feuerwerks- und Zeugpersonals beabsichtigen, ihren im Weltkriege geliebten Kameraden ein Denkmal in Berlin zu errichten. Fast alle Truppenteile der Armee haben wohl erst bei der Mobilmachung, als sie ihr Material und ihre Munition bei den Artilleriedepots empfangen, das Personal und den Wert der Arbeit derselben kennen gelernt. Und als sich mit der Mobilmachung die Artene, Zeughäuser, Geschützschwuppen, Fahrzeughallen, Munitions- und Pulvermagazine geleert hatten, da ging der größte Teil des Personals mit der Artillerie an die Front, um dort die Sorge für die Erhaltung, Instandsetzung und den Erlass des Materials und der Munition zu übernehmen. Die Zahl der gefallenen Kameraden und die rühmenden Taten derselben beweisen, daß das Personal auch dort seine strenge Pflicht getreu und schlicht erfüllt hat. In alle Angehörigen des Personals sowie an alle die, die in seine schweren Wägen und deren getreue Erfüllung kennen und schätzen gelernt haben, ergeht daher der Ruf: Sendet Beiträge an den Schatzmeister, Friedrich Michelsen, Berlin, Schönberg, Gorusstr. 18 (Volkshaus Nr. 107 749).

Gegen die Ausschüsse im Straßenhandel. Der zu einer immer härteren werdenden Konkurrenz für den bodenständigen Badenhandel sich entwickelnde, hat der Reichsverband Deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler